

Der Islamische Staat im Irak und seine Vorgängerorganisationen

Dr. Andreas Armbrorst
University of Leeds, England

Offizieller Eigenname:	Republik Irak
Hauptstadt:	Bagdad
Staatsform:	föderale Republik (weltweiter failed state index Rang nach FFP: 13/178), mit einer autonomen Region Kurdistan
Staatsoberhaupt:	Fuad Masum (Staatspräsident)
Regierungschef:	Haider al-Abadi (Ministerpräsident)
Amtssprachen:	Arabisch, Kurdisch
Sprachen der Bevölkerung:	Arabisch, Kurdisch, Turkmenisch
Religion:	Ca. 2/3 Schiiten, 1/3 Sunniten und eine ca. 3% Minderheit anderer Religionsgruppen möglicherweise weniger aufgrund von Vertreibung.
Fläche:	438.000 km ²
Bevölkerung:	33.417.000 (2013)
Bevölkerungsdichte:	82,7 Einwohner/km ²
Bevölkerungswachstum:	ca. 2,47% jährliches Wachstum im Zeitraum 2005-2013
Durchschnittsalter:	Mittelwert 19,7 Jahre; Median 21,5 Jahre
Bevölkerung unter 25 Jahren:	56% (2014)

Der vorliegende Beitrag gibt einen kurzen Überblick über die wichtigsten Wendepunkte in der zwölf-jährigen Geschichte der Gruppe „Islamischer Staat“ (IS) im Irak. Die andauernden Konflikte in Syrien und Irak haben, neben ihren unmittelbaren humanitären Folgen für die Zivilbevölkerung, auch Auswirkungen auf die globale Ideologie des Dschihadismus und beeinflussen somit indirekt auch andere regionale Konflikte.

Von 2003 bis 2014 war der IS eine von vielen regionalen Gruppen weltweit, die unter der nominellen Führung von al-Qaida am globalen Dschihad teilnahmen. Heute setzt der IS eigene Machtansprüche in Syrien und Irak in direkter Konfrontation mit dem syrischen Ableger der Al-Qaida (Jabhat An-Nusra) durch. Infolge dieser Auseinandersetzung gab Ayman az-Zawahiri im Februar 2014 öffentlich bekannt, dass al-Qaida den IS aus ihrer Organisation ausschließt. Nicht zuletzt durch diesen Ausschluss war der IS unter der Führung von Abu Bakr al-Baghdadi genötigt den eigenen Führungsanspruch in der Region durch die Ausrufung eines Kalifates nachdrücklich geltend zu machen. Dies war allerdings keine spontane Entscheidung, denn die Errichtung eines Kalifats war ein Plan, den Baghdadis Gruppe seit vielen Jahren mit großem Aufwand verfolgte. Durch das Zerwürfnis zwischen dem IS und der afghanisch-pakistanischen al-Qaida teilt sich die globale dschihadistische Bewegung nun in zwei Einflussreiche Einheiten.

Der Irakkonflikt

Der Dschihadismus im Irak ist eine unbeabsichtigte Konsequenz des Krieges der USA gegen den Irak im Jahr 2003. Zum Beginn des Irakkrieges spielte al-Qaida im Irak keine wichtige Rolle. Erst durch den Sturz des Regimes von Saddam Hussein und den anschließenden Bürgerkrieg wurde der globale Dschihadismus zu einem ernstzunehmenden politischen und militärischen Akteur im Irak. Zwar gelang es den Vereinigten Staaten zwischenzeitlich durch die Implementierung einer Strategie zur Aufstandsbekämpfung unter David Petraeus ein relativ hohes Maß an Sicherheit herzustellen, aber nach dem vollständigen Truppenabzug der amerikanischen Streitkräfte und dem Ausbruch des syrischen Bürgerkrieges konnte sich der Islamische Staat von seiner fast vollständigen Niederlage erholen.

Ob, und wie stark der Arabische Frühling auch den Irak unter Saddam Hussein erfasst hätte, wird eine offene Frage bleiben. Zwar gibt es auch im Irak arabische Revolten gegen die autoritäre Politik von Nuri al-Maliki, doch diese stehen nicht im Zeichen des „Arabischen Erwachens“, sondern sind eher durch die Feindschaft zwischen sunnitischen und schiitischen Kräften geprägt.

Konfessionen spielen im gesamten Verlauf des Irakkonfliktes von 2003 bis heute eine erkennbare Rolle; sie sind aber nicht die alleinige Ursache des Konfliktes. Die Konfliktlinien verlaufen auch innerhalb der religiösen Lager.

Weder Sunniten noch Schiiten bilden eine homogene politische Kraft im Irak. Auch in den Beziehungen mit den USA gab es in der frühen Phase des Irakkonfliktes weder konfessionelle noch ethnische Regelmäßigkeiten:

- Die USA hatten sunnitisch arabische Verbündete (Die Stämme aus der Provinz Anbar) und sunnitisch-arabische Feinde (al-Qaida im Irak);
- sie hatten sunnitisch-kurdische Verbündete (die Peshmerga und die Patriotische Union Kurdistan) und sunnitisch-kurdische Feinde (Ansar as-Sunna/Ansar al-Islam);
- sie hatten schiitische Verbündete (die Badr Armee, und die Irakischen Sicherheitskräfte) und sie haben schiitische Feinde (die „Armee Mahdi“ von Muqtada as-Sadr).

Jede dieser Fraktionen verfolgt eigene politische Ziele und ging dabei mitunter auch bewaffnete Konflikte mit der eigenen Religionsgemeinschaft oder Volksgruppe ein. In dem blutigen Machtspiel ist vor allem die Zivilbevölkerung leitragend, wie man unschwer an den hohen Opferzahlen erkennen kann: Seit 2003 starben im Irak rund 140.000 Zivilisten und 60.000 Kämpfer als Folge von militärischer und terroristischer Gewalt ([Iraq Body Count Index](#)). Der Syrische Bürgerkrieg ist noch intensiver: ihm fielen in einem viel kürzeren Zeitraum von nur drei Jahren (und bei geringerer Gesamtbevölkerung) bereits rund 200.000 Menschen zum Opfer (UN OHCHR 2014),¹ was zusammen 400.000 Todesopfer alleine in dieser Region des mittleren Ostens ausmacht.

Al-Qaida hatte ein großes Interesse daran diese Situation aufrecht zu erhalten, weil nur so gesichert war, dass keine Fraktion, also weder die Besatzer noch die irakischen Sicherheitskräfte oder die schiitischen Milizen ein Gewaltmonopol etablieren konnten. Hinter den scheinbar wahllosen Terroranschlägen gegen die irakische Zivilbevölkerung standen eine klar erkennbare Strategie und ein Kalkül. Al-Qaida war zu diesem Zeitpunkt nicht stark genug, um selber ein Gewaltmonopol durchzusetzen, aber sie war stark genug um zu verhindern, dass andere Gruppen dieses Ziel ihrerseits erreichen.

Entstehung und Entwicklung der dschihadistischen Bewegung im Irak

Die Entwicklung der Organisation „Islamischer Staat“ kann man gut anhand ihrer häufigen Namensänderungen

¹ UN OHCHR 2014: Updated Statistical Analysis of Documentation of Killings in the Syrian Arab Republic. Commissioned by the Office of the UN High Commissioner for Human Rights August 2014.

² Armbrorst, Andreas (2014a): „Dschihadismus im Irak“. In: *Österreichische Militärische Zeitschrift*, 4/2014, S. 418 – 425 und Armbrorst, Andre-

beschreiben, weil sie jeweils organisatorische und strategische Wendepunkte markieren.²

Gruppe für Tawhid und Jihad

Al-Qaida im Irak ging aus der Gruppe Jama'at at-tawhid wa'l jihad hervor, die der Jordanier Abu Mussab az-Zarqawi gründete. Zarqawi hatte vorher ein von Al-Qaida finanziertes Trainingscamp in Afghanistan geleitet und war dann mit dem Beginn des Irakkrieges im März 2003 in den Irak gekommen. Anfänglich spielte tawhid wa'l jihad eigentlich keine besondere Rolle, sondern war nur eine von zahllosen Splittergruppen im sunnitischen Aufstand gegen die Amerikaner und gegen die im Aufbau befindlichen Irakischen Sicherheitskräfte.

Wenn überhaupt, dann war zu diesem Zeitpunkt die Gruppe Ansar as-Sunna / Ansar al-Islam die auffälligste Gruppe im sunnitischen Spektrum. Ansar as-Sunna ist eine kurdische Gruppe, die dem globalen Dschihadismus ideologisch nahe steht, die aber im Gegensatz zu Tawhid wa'l Jihad eine viel längere Tradition im irakischen Kurdistan hatte und dort schon vor dem Irakkrieg gegen die Peshmerga kämpfte, die ihrerseits wiederum für ein unabhängiges Kurdistan stritten. Bis zum Januar 2015 konnte Ansar as-Sunna ihre organisatorische Unabhängigkeit gegenüber dem Islamischen Staat aufrechterhalten, muss sich dann aber dem neuen regionalen Machthaber Baghdadi unterwerfen.

Al-Qaida im Irak (AQI)

Im Oktober 2004 gab es die erste Namensänderung, als sich tawhid wa'l jihad offiziell Al-Qaida anschloss. In einer öffentlichen Botschaft heißt Bin Laden die neue Gruppe feierlich willkommen. Ihr offizieller Name lautet von da an: *Tanzim Qaidat al-Jihad fi Bilad ar-Rafidiyn* (Die Zentralverwaltung von al-Qaida im Zweistromland). Viele westliche Regierungen und die Medien (sowie das vorliegende Dossier) benennen diese Gruppe „Al-Qaida im Irak“ oder kurz AQI. Von den ausländischen Mitgliedern der AQI wird der Landesnamen „Irak“ allerdings absichtlich vermieden, um zu betonen, dass sie keine nationalistischen Interessen verfolgen.

Der Markenname Al-Qaida und das vermeintlich ausgeformte politisch-religiöse Programm des globalen Dschihadismus waren wir geschaffen dafür die völlig fragmentierten sunnitischen Gruppen unter einem gemeinsamen Banner zu vereinen. Allerdings gab es im sunnitischen Widerstand von Beginn an berechtigte Zweifel daran, ob die Ziele der globalen Dschihadisten mit denen der sunnitischen Nationalisten im Irak überhaupt vereinbar sind. Denn für viele irakische Widerstandsgruppen ist die Ideologie Al-Qaidas und ihr Aufruf zur Solidarität mit Muslimen in Palästina, Tschetschenien, und Afghanistan

² Armbrorst, Andreas (2014a): „Dschihadismus im Irak“. In: *Österreichische Militärische Zeitschrift*, 4/2014, S. 418 – 425 und Armbrorst, Andreas (2014b): Dschihadismus im Irak. Ein Update. In: *Österreichische Militärische Zeitschrift*, 6/2014, S. 684 – 691.

abstrakte Rhetorik von geringem praktischem Nutzen, denn ihnen ging es in erster Linie um handfeste nationale Interessen im Irak.

Exemplarisch für die Ausrichtung der Gruppe ist ein Slogan von Zarqawi: „Wir kämpfen im Irak, aber unsere Augen sind auf Jerusalem gerichtet“. Die meisten Iraker, die sich Zarqawi anschlossen, hatten ihre Augen aber auf Bagdad, Mosul, und Kirkuk gerichtet, und nicht auf Jerusalem.

Den überwiegenden Teil der Anschläge verübte AQI dementsprechend innerhalb des Iraks, aber sie operierte auch in Jordanien. Allerdings waren solche Operationen innerhalb der Gruppe umstritten. Zwischen den überwiegend global ausgerichteten ausländischen Kämpfern und den Irakischen Aufständischen gab es immer wieder Meinungsverschiedenheiten darüber, ob der Kampf über die Ländergrenze des Iraks hinweg ausgedehnt werden sollte, und wenn ja, zu welchem Zweck.

Mudschahidin Shura Rat im Irak (MSR)

Letztendlich gelang es den sunnitischen Aufständischen aber sich auf eine gemeinsame Linie zu einigen, und so schloss sich Al-Qaida im Irak im Januar 2006 mit fünf weiteren Gruppen zusammen. Teil des Kompromisses war auch eine erneute Namensänderung, die vermutlich ein Zugeständnis an den nationalistischen Flügel war, denn von nun an trägt die Gruppe erstmals die offizielle Länderbezeichnung Irak in ihrem Namen: Mudschahidin Schura Rat im Irak (*Majlis Shura al-Mujahideen fi al-Iraq*), kurz MSR. Der MSR gehörte zwar offiziell noch immer dem Zentralkommando von Al-Qaida an, aber die globale Ideologie rangierte nun hinter pragmatischen nationalistischen Interessen. Dieser Wandel ist auch daran erkennbar, dass ein Iraker (Abdullah Rashid al-Baghdadi, nicht der gleiche wie Abu Bakr al-Baghdadi) zum Emir ernannt wurde, und nicht die Streitfigur Abu Mussab az-Zarqawi, der zu diesem Zeitpunkt ja noch lebte. Trotzdem verfolgte der MSR aber weiterhin eine dualistische Strategie: „Lokal handeln, global denken“: einerseits konzentrierte er jetzt den Kampf auf seine Gegner innerhalb des Iraks, nämlich die irakischen Sicherheitskräfte, schiitische Milizen, die kurdischen Peshmerga, die Amerikaner, und ihre neuen Verbündeten, die Stämme aus der Provinz Anbar. Andererseits verlor die Gruppe dabei nicht völlig ihre globale Ausrichtung aus den Augen. Das wurde deutlich, als der MSR im Juni 2006 vier russische Geheimdienstmitarbeiter und Botschafter entführte, obwohl Russland ein strikter Gegner des Irakkrieges war und sich offiziell nicht an den Kampfhandlungen gegen Al-Qaida beteiligt. Der MSR fordert in seinem Ultimatum stattdessen die russische Regierung auf, ihre Truppen aus Tschetschenien abzuziehen und alle Islamistischen Gefangenen aus russischen Gefängnissen freizulassen.

Der Islamische Staat Irak (ISI)

Die Gründung der Dachorganisation MSR für die verschiedenen dschihadistischen Gruppen im Irak war eine wichtige Voraussetzung für den nächsten Schritt: die Gründung eines islamischen Staates. Der MSR behielt seinen Namen daher nur für 10 Monate, bevor er ihn im Oktober 2006 abermals ändert in „Islamischer Staat im Irak“ (*ad-Dawla Islamiyya fi Iraq*). Mit dieser Namensänderung beanspruchte der ISI Legitimität als ein souveräner islamischer Staat, natürlich nicht im Sinne des UN Völkerrechts sondern nach islamischen Staatsrecht.

Die feierlich Ernennung von Abu Bakr al-Baghdadi zum Kalifen Ibrahim Ende Juni 2014 mag zwar aussehen wie die spontane Aktion eines Größenwahnsinnigen, Tatsache ist aber, dass die Gruppe bereits im Januar 2007 daran arbeitete die theologischen, militärischen und politischen Voraussetzungen für diesen Schritt zu erfüllen. Die politischen Voraussetzungen für die Gründung eines Kalifats ist ein funktionierender Staat mit einer öffentlichen Verwaltung, in dem das Islamische Recht uneingeschränkt gilt. Der ISI begann daher allmählich mit dem Aufbau einer eigenen Verwaltung und Justiz. Des Weiteren setzt die Gründung des Kalifats voraus, dass es sein Hoheitsgebiet militärisch kontrolliert. 2007 hatte der ISI eine militärische Präsenz in einigen Provinzen im nördlichen Irak, allerdings noch keine vollständige Kontrolle, wie ab dem Sommer 2014. Um die theologischen Voraussetzungen für Ernennung eines Kalifen zu erfüllen schustert sich die Scharia Kommission des ISI ein 100-seitiges Dokument zur Amtserhebung nach islamischem Recht zusammen. Auch wenn dieses Dokument einige Schwächen in der rechtlichen und historischen Argumentation aufweist,³ und der Anspruch der Gruppe auf ein Kalifat ohnehin anmaßend erscheint, ist es offensichtlich, dass der ISI große Anstrengungen unternahm, um den Legitimitätsanspruch seines Kalifen auf eine solide Rechtsbasis zu stellen.

Wie stand nun die afghanisch-pakistanische Al-Qaida zu diesem Schritt, der dem Führungsanspruch von Al-Qaida prinzipiell untergrub? Bin Laden, Zawahiri und andere prominente Vertreter priesen die Gründung des IS erst einmal öffentlich als einen großen Erfolg. Aus der internen Korrespondenz geht aber hervor, dass Al-Qaida ihren irakischen Ableger intern stark kritisierte und ihm vorwarf gar nicht in der Lage zu sein die vielversprechende Vision von einem eigenen Staat auch tatsächlich vor Ort zu realisieren. Tatsächlich scheiterte der ISI in der Phase von 2007 bis 2011 erst einmal an seinem eigenen Anspruch, sonst wäre die Große Offensive des IS im Frühjahr 2014 bereits in diesem Zeitraum erfolgt.

³ Kazimi, Nibras (2008): The caliphate attemted. In Current Trends in Islamist Ideology 7, S. 5-49.

Der Islamische Staat Irak und der Levante (ISIL/ISIS)

Die Verkündung des Namens „Islamischer Staat Irak und der Sham Region/Levante“ im April 2013 besiegelte die feindliche Übernahme der Gruppe Jabhatu an-Nusra durch den ISI. Die an-Nusra Front ist der syrische Ableger von Al-Qaida. Ihr Anführer Abu Mohammad al-Julani ist Veteran der Irakischen al-Qaida und auch ansonsten sind die beiden Gruppen von Beginn des syrischen Bürgerkrieges an personell und organisatorisch eng miteinander verstrickt, aber auch tief zerstritten.

Die Zusammenlegung der beiden Gruppen wurde von Baghdadi einseitig verkündet, gegen den Willen von Julani, und gegen den Willen von Zawahiri. In den folgenden Wochen und Monaten liefen viele Anhänger der JBN zum ISIS über und es kam zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen ihnen. In der Syrischen Stadt Raqqa übernahm der ISIS die Kontrolle. Bis zur Einnahme der Millionenstadt Mosul, war Raqqa die Hauptstadt des ISIS.

Man kann durchaus sagen, dass Tawhid wa'l Jihad, AQI, MSR, ISI und ISIL unterschiedliche Namen für die ansonsten gleiche Organisation in verschiedenen Stadien ist. Durch das Zerwürfnis mit der JBN endete allerdings die Kontinuität des globalen Dschihadismus im Irak. Die Ausrufung des Kalifats und der damit einhergehende jüngste Namenswechsel in „Islamischer Staat“ sind der Anfang für eine neue Entwicklung in der dschihadistischen Bewegung, die zwar nach wie vor ganz ähnliche Ziele verfolgt, aber nun zwei konkurrierende Anführer hat. Nach dem momentanen Stand der Dinge zeichnet sich ab, dass sich dschihadistische Gruppen mit einer regionalen Ausrichtung tendenziell dem IS anschließen, während global ausgerichtete Gruppen, wie al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel ihrer [Mutterorganisation treu bleiben](#).

Der Islamische Staat (IS)

Die große Offensive im Frühling 2014 war zwar verblüffend, kam aber nicht völlig unerwartet, denn der IS hatte aus seinen militärischen Ambitionen nie ein Geheimnis gemacht, und hatte sein Potential dazu mehrfach unter Beweis gestellt. Man konnte an zwei zusammenhängenden Entwicklungen erkennen, dass der IS in den letzten Jahren sehr viel mächtiger war, als je zuvor. Ersten setzte er Prozesse der Staatenbildung in Gang und zweitens erweiterte er seine militärischen Kapazitäten und Handlungsfähigkeit. Nach eigenen Angaben umfasst der „Islamische Staat“ heute 16 zusammenhängende Provinzen, die sich von Aleppo bis in die Vororte Bagdads erstrecken. Korridore entlang wichtiger Verkehrsadern verbinden die Einflussgebiete und reichen bis zur Grenze der Türkei und Jordanien. Herrschaftsgebiete außerhalb dieser Region, wie bspw. in Algerien, Libyen, und im Sinai, verwaltet der IS durch Provinzregierungen (zum wilayat System des IS siehe [Zelin 2015](#)).⁴

⁴ Zelin, Aaron (2015): The Islamic State's model. The Washington Post, 15. Januar 2015.

Spätestens seit Anfang 2013 waren ernstzunehmende staatsbildende Prozesse erkennen, d.h. der Aufbau einer zivilen Verwaltung. Vor allem in der syrischen Stadt Raqqa kontrolliert der IS gesellschaftliche Abläufe, Märkte, Rechtsprechung, öffentliche Verwaltung und den Sicherheitsapparat. In seinen öffentlichen Botschaften appelliert Abu Bakr al-Baghdadi nicht mehr nur an ausländische Kämpfer, sondern ruft muslimische Ärzte, Ingenieure und Richter dazu auf in die von IS besetzten Städte zu reisen, um beim zivilen Aufbau des Islamischen Staates zu helfen. Das ist der große Unterschied zu der Situation 2007, in der sich die Gruppe zwar Islamischer Staat nennt, aber keiner ist.

Das zweite Warnzeichen für die Eroberung des IS im Frühjahr 2014 waren seine militärischen Aktivitäten in den zwei Jahren vor der Offensive. Bereits 2006 war die Gruppe dazu übergegangen ihre Aktivitäten in militärischen Kampagnen zu organisieren, wie beispielsweise die „Operation reine Eroberung“ (2006), „Plan der Würde“ (2007), „Ernte Gottes“ (2009).⁵ Diese Kampagnen hatten anfänglich sehr krude strategischen Zielvorgaben, wurden aber im Laufe der Jahre immer professioneller und ihre Resultate immer beeindruckender.

Die Kampagne „Breaking the walls“ des ISIS von Juli 2012 bis Juli 2013 war ihre bis dahin eindrucksvollste Machtdemonstration. Wie er Name andeutet war das Ziel der Kampagne Gefangene Mitglieder aus Gefängnissen zu befreien. Es gibt unterschiedliche Schätzungen, aber wahrscheinlich hat der ISI in dieser Zeit geschafft 1000 Gefangene aus irakischen Staatgefängnissen zu befreien, darunter aus gut gesicherten Anti-Terror Gefängnissen. Insgesamt sind während der Kampagne 8 komplexe Angriffe gegen staatliche Gefängnisse im Irak dokumentiert. Der aufsehenerregendste Angriff ereignete sich im Juli 2013 auf das Gefängnis in Abu Ghraib bei dem 500 Gefangene befreit wurden, darunter ranghohe Offiziere der Al-Qaida. Die Kampagne „Breaking the walls“ zeichnete sich außerdem durch den massenhaften Einsatz von Autobomben aus. Innerhalb von 12 Monaten setzt die Gruppe über 500 „Vehicle born improvised explosive devices“ (VBIEDS) ein,⁶ und demonstriert damit, dass sie funktionierende Logistikketten unterhält, und sehr koordiniert vorgeht. Keine militante Organisation hat in einem so kurzen Zeitraum jemals so viele taktische Autobomben eingesetzt.

Fazit

Spätestens seit Juli 2014 ist der Irakkonflikt kein asymmetrischer Konflikt mehr, sondern ähnelt immer mehr einem Krieg zwischen zwei regulären Armeen. Zwar wendet der IS immer noch den typischen Modus Operandi von terro-

⁵ Armbrorst, Andreas (2013): Jihadi violence. A study of al-Qade's media. Berlin.

⁶ Lewis, Jessica (2013): Al-Qaeda in Iraq resurgent part I and II. Institute for the Study of War (Hg.): Middle East Security Report 14, September 2013. Washington DC. <http://www.understandingwar.org/report/al-qaeda-iraq-resurgent-part-ii>

ristischen Gruppen an,⁷ aber er verfügt über sehr viel mehr Waffengattungen, und ist offenbar auch fähig einige davon einzusetzen, zu warten, und mit Munition zu versorgen. Diese Lage wird durch den syrischen Bürgerkrieg noch einmal komplexer. Sollte es der IS schaffen, auf seinem Territorium langfristig Sicherheit für die sunnitische Bevölkerung zu schaffen und nachhaltige Staatsstrukturen zu errichten, die die Bevölkerung in allen Lebensbereichen versorgt, dann wird der IS von vielen als ein neuer legitimer Machthaber in der Region akzeptiert werden. Eine Lösung für den Konflikt nach westlichem Interesse wäre dann unerreichbar.

Erstellt im Februar 2015

⁷ Lewis, Jessica (2014): ISIS battle plan for Baghdad. Institute for the Study of War (Hg.): Backgrounder.
<http://www.understandingwar.org/backgrounder/isis-battle-plan-baghdad>

Flaggen und Namen der dschihadistischen Bewegung im Irak 2001 bis 2014



2001 bis Oktober 2006
Gruppe für Tauhīd und Jihad



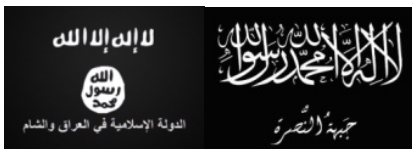
Oktober 2004 bis Januar 2006
Die Zentralverwaltung der al-Qaida im
Zweistromland häufig auch: al-Qaida im Irak (AQI)



Januar 2006 bis Oktober 2006
Mudschahidin Shura Rat im Irak (MSR)



Oktober 2006 bis April 2013
Der Islamische Staat Irak (ISI)



April 2013 bis Juni 2014
Der Islamische Staat Irak und der Levante/Sham
Region (ISIL/ISIS) (Zusammen mit Dschabhat an-
Nusra)



Seit Juni 2014
Islamischer Staat (IS)

Bilddateien: Wikipedia
